

Architektur und Repräsentation : Gedanken zur Architektur des Neuen Vorarlberger Landhauses : Architekten Wilhelm Holzbauer, Guntram Mätzler, Norbert Schweitzer, Manfred Rapf

Autor(en): **Holzbauer, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 1/2: **Österreich - Wien**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-52621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architekten: Wilhelm Holzbauer,
 Guntram Mätzler, Norbert Schweitzer,
 Manfred Rapf
 Gestaltung der Innenräume und
 Möblierung: Wilhelm Holzbauer
 Mitarbeiter: Helmut Christen, Jerzy
 Surwillo, Erhard Göll, Irena Wagner,
 Helmut Kirchhofer

Architektur und Repräsentation

Gedanken zur Architektur des Neuen Vorarlberger Landhauses

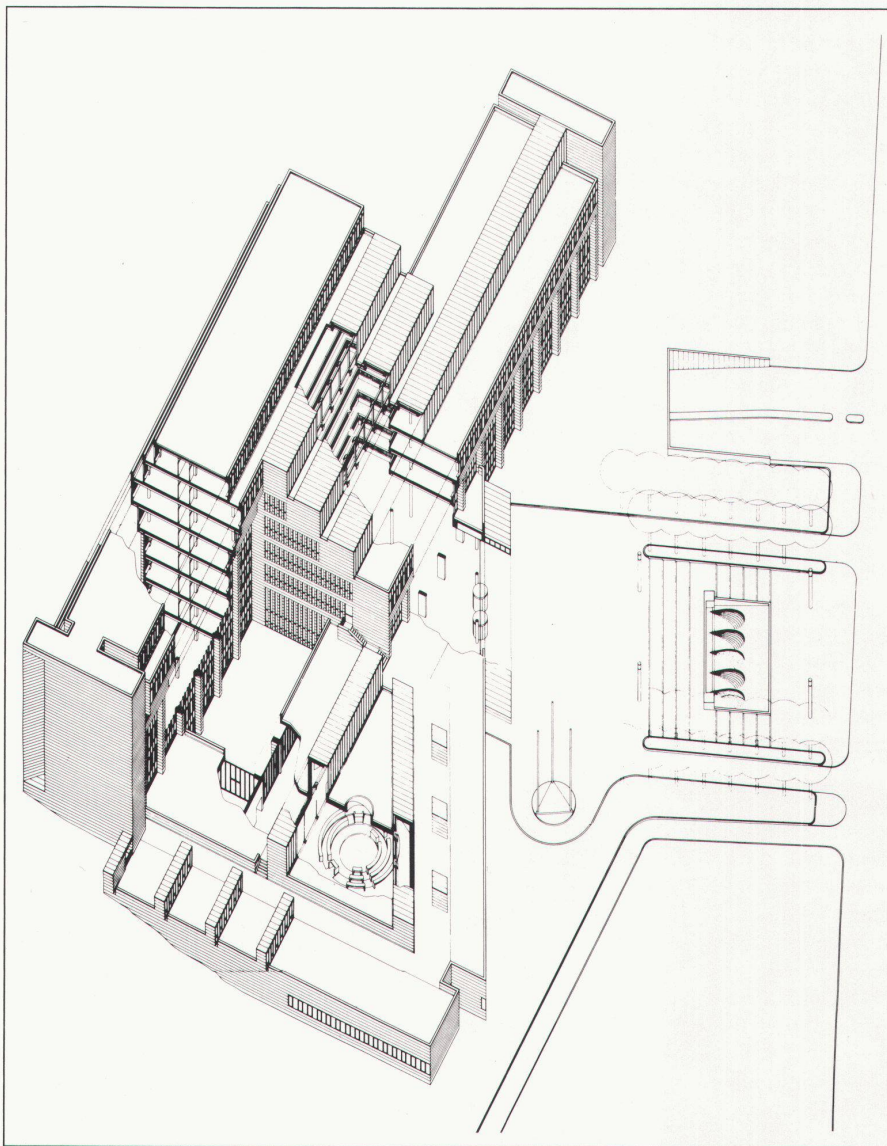
Architecture et représentation
Réflexions sur l'architecture du nouvel
ensemble provincial du Vorarlberg

Architecture and prestige
Observations on the architecture of the
New Vorarlberg Capitol

Der Begriff eines in unserer Zeit geschaffenen Bauwerkes als architektonisches Monument erscheint heute als zeitfremd, zumindest inopportun. Das sogenannte «Moderne» in der Architektur – geboren etwa um die Jahrhundertwende – war zu einem Zeitpunkt entstanden, als die Technologie in eine neue Phase der Massenproduktion getreten war. Die Erwartungen, die in dieses als Befreiung enthusiastisch akzeptierten Phänomens gesetzt worden waren, sind in ökonomischer Hinsicht sicher in vieler Hinsicht erfüllt worden, haben auf der Gegenseite jedoch zu einem Verlust von ideellen Werten geführt, die gerade in der Architektur und dem Bild der Stadt als solches ungeahnte Folgen hatte. Besonders in den Wiederaufbauphasen der durch den Krieg zerstörten Städte hat sich das völlige Fehlen einer hierarchischen Ordnung, innerhalb derer den öffentlichen Gebäuden in stadtgestalterischer Hinsicht eine Schlüsselfunktion zukommen sollte, in oft katastrophaler Weise ausgewirkt.

Die exzessive Monumentalisierung von Wohnbauten in Form von beinahe wahllos im Stadtbild verstreuten Hochhäusern mit der gleichzeitig einhergehenden Banalisierung der Bauten für die Gemeinschaft, ob sie nun politischer oder kultureller Natur sind, hat zu einer Chaotisierung und Entwertung dessen geführt, was wir im historischen Sinne als den Begriff der Stadt erfahren.

Diese Entwicklung war durchaus ein Ausdruck dessen, was John Kenneth



1

1 Axonometrie / Axonométrie / Axonometry

2

2 Gesamtansicht mit Vorplatz / Vue générale avec esplanade / General elevation view with forecourt

3

3 Eingangsseite / Le côté de l'entrée / Entrance side

4

4 Blick von der Terrasse des Landtagsbereiches / Vue de la terrasse de la zone parlementaire / View from the terrace of the Assembly zone

Galbraight als «private affluence and public squalor» bezeichnete, den privaten Überfluss und den Niedergang der gemeinschaftlichen Werte.

Der Begriff der «modernen Architektur», in dieser Weise scheinbar demokratisiert, war ein extrem radikales Konzept und offen für Interpretationen, in welchen Mängel funktioneller oder bauphysischer Natur, das völlige Fehlen eines symbolischen Inhalts eines Gebäudes durch ideologische Argumentation aus der Welt geschafft werden sollten.

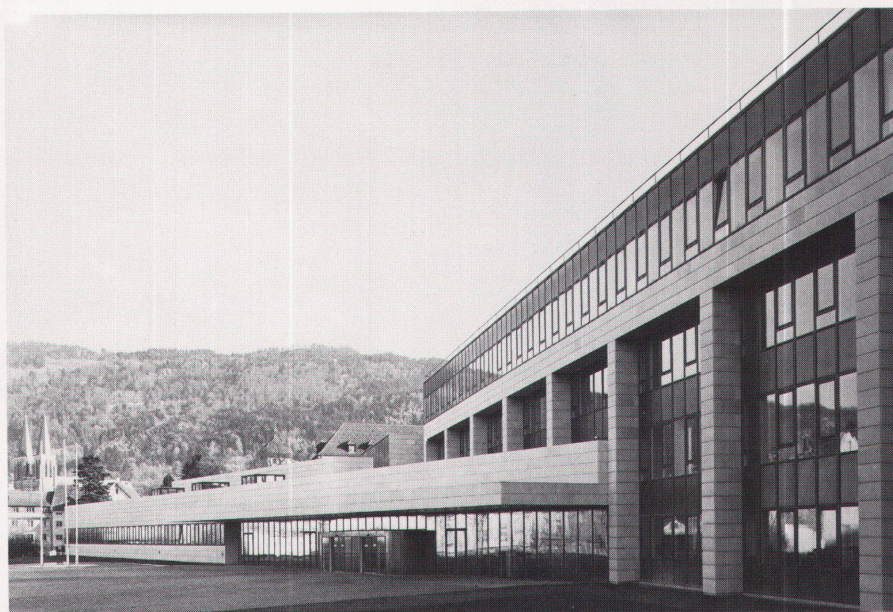
Der Begriff der «Repräsentation», das Sich-Darstellen einer durch eine politische Körperschaft repräsentierten Gemeinschaft in einem Bauwerk ist in den letzten Jahrzehnten in dieser vordergründigen und falschen Weise interpretiert worden. Hinzu kam die Überlastung des Begriffes in den Bauten totalitärer Regime, in welchen das Ebenmass und die inhaltliche Übereinstimmung der «Repräsentation» sowohl mit dem Inhalt als auch mit dem architektonischen Ausdruck völlig fehlte.

Der Umstand, dass im Neuen Vorarlberger Landhaus sowohl der Landtag als auch die Landesregierung in einem Neubau vereint sind, ist in Österreich durchaus aussergewöhnlich. In der Regel sind der Sitz des Landtages in historischen Gebäuden und die administrativen Bereiche in getrennten Gebäuden untergebracht. Für die architektonische Konzeption und die Einfügung derselben in die städtische Struktur der Landeshauptstadt war dieser Umstand jedoch von ausserordentlicher Bedeutung. Die baulichen Volumen für Landtag und Landesregierung sind zwar von unterschiedlicher Grösse, bilden jedoch eine einheitliche Komposition, die die topographische Besonderheit des Grundstückes am Hang zwischen Römerstrasse und Wolfeggstrasse besonders wirksam werden lässt.

Die niedrige, breitgelagerte Eingangsfront ist parallel zur Römerstrasse und von dieser durch einen weiten, stufenartig ansteigenden Vorplatz zurückgesetzt. Der Platz ist achsial zum Eingang angelagert und wird von einem Brunnen mit fächerartigen Wasserfontänen beherrscht. Diesem Vorbereich kommt innerhalb des gestalterischen Gesamtgebil-



2



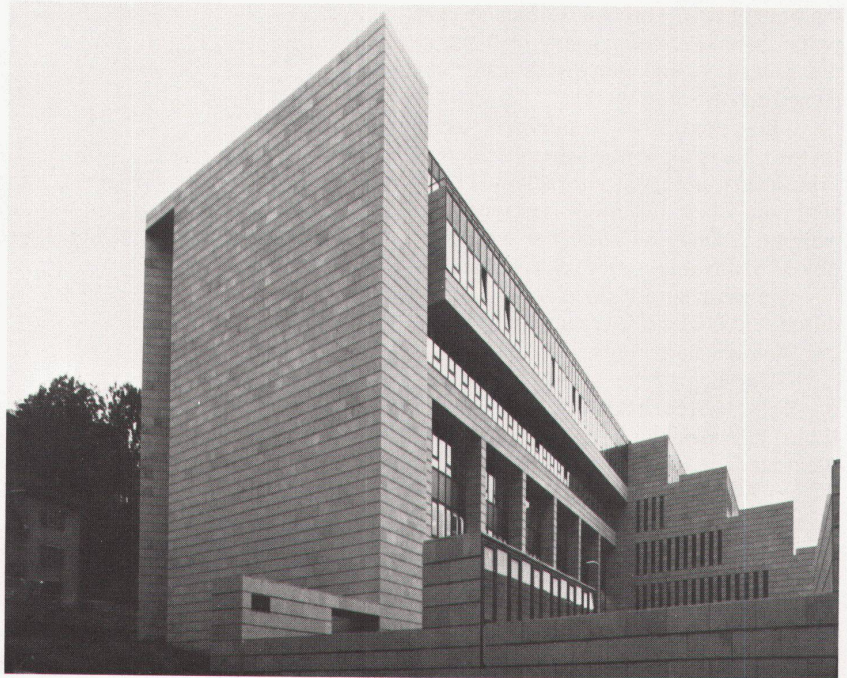
3



4



5



6

des eine wesentliche Rolle zu: er ermöglicht die visuelle Erfassung des Gesamtkomplexes und lässt während der Annäherung an das Gebäude die verstärkte Wahrnehmung des stufenartigen Aufbaues sichtbar werden: die zurückliegenden hohen Teile des Gebäudes verschwinden graduell, mit zunehmender Nähe wird der Bau niedriger, ein breites, auskragendes Vordach schützt schliesslich den Besucher und leitet ihn zum Eingang.

Die geringe Höhe des Bereiches unter dem Vordach ist im Gebäudeinneren vorerst fortgesetzt, um dann abrupt abubrechen und in den über sechs Geschosse reichenden, von oben mit Licht durchfluteten Hallenraum überzugehen. Von dieser Halle aus werden alle Bereiche des Gebäudes erschlossen.

Links vom Eingang ist der Landtagsbereich, in dessen Mitte der Landtagssaal angeordnet ist. Von der Halle führt eine breite Treppe ins erste Obergeschoss und weiter zum rückwärtigen Eingang von der Wolfeggstrasse im 2. Obergeschoss. Direkt gegenüber dem Eingang ist die zentrale Aufzugsgruppe angeordnet.

Die Austritte aus den Aufzügen auf den Galerien der Halle ermöglichen eine extrem leichte Orientierung innerhalb des Gebäudes. Überdies sind in jedem Stockwerk in Aufzugsnähe die Gruppensekretariate angeordnet, welche den Besuchern für weitere Informationen zur Verfügung stehen. Dem Personalrestaurant im 4. OG ist eine breite Terrasse vorgelagert.

Dies sind, kurz umrissen, die funktionellen bzw. strukturellen Zusammenhänge des Gebäudes. Im Hinblick auf das eingangs Gesagte erhebt sich natürlich die Frage nach der architektonischen Sprache, dem baulichen Ausdruck der im Gebäude verwirklichten Funktionen. Es ist deutlich, dass der «Komposition» der Volumen und der «grafischen» Gestaltung der Flächen eine besondere Rolle zukommt, wobei diese Komposition niemals Selbstzweck zu sein hat, sondern die Umsetzung des Innern des Gebäudes in einen formalen Kanon. Es wird dies besonders deutlich im Blick von der Römerstrasse:

Obwohl der terrassierte Vorplatz an der Römerstrasse streng symmetrisch aufgebaut ist, wird diese Symmetrie im

5 Innenhof mit Festsaal / Cour intérieure avec salle des fêtes / Interior court with banqueting-hall

6 Nord-Ost Ansicht / Vue du nord-est / North-east elevation view

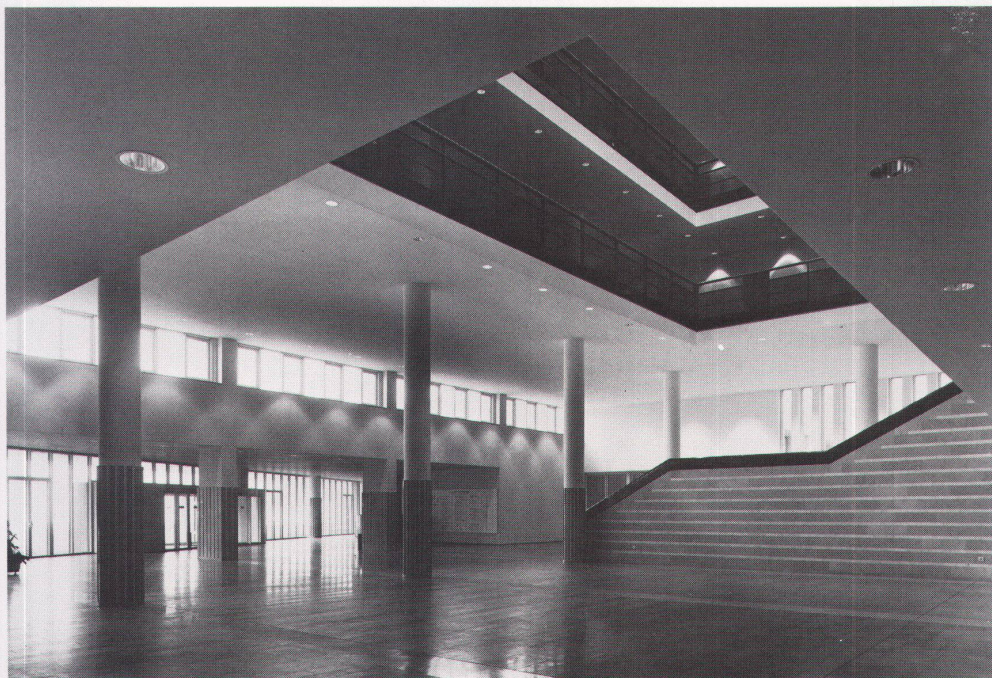
7 Halle mit Blick zum Haupteingang / Le hall avec vue sur l'entrée principale / Hall looking toward main entrance

8 Oberer Bereich der Halle / La partie supérieure du hall / Upper zone of hall

9 Blick von der oberen Eingangshalle auf die Haupttreppe / L'escalier principal vu du hall d'entrée supérieur / View from the upper entrance hall on to the main staircase

10 Ausschnitt in oberen Hallenbereich / Vue partielle dans la partie supérieure du hall / Detail of upper hall zone

11 Landtagssaal – Detail der Deckenaufhängung / La salle des séances – Détail de la suspension du plafond / Assembly hall – detail of the ceiling suspension



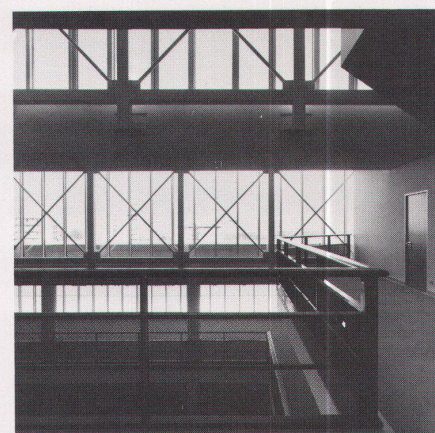
7



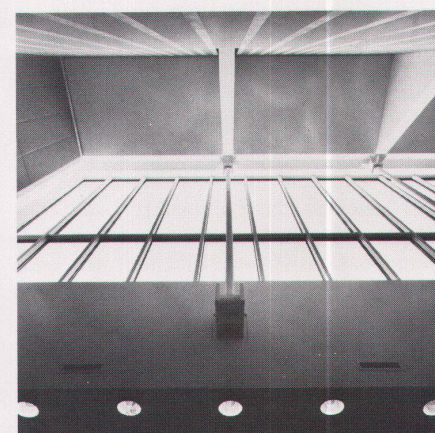
9



8



10



11



12

Gebäude selbst nicht aufgenommen, die Komposition ist dynamisch, wobei die zur Römerstrasse parallele Eingangsfassade beim Hauptbaukörper eine Drehung erfährt, die zu den Schichtenlinien des Hanges parallel ist. Die Drehung selbst wird sichtbar in den höhergezogenen Flächen der Lichtbänderaufbauten im Landtagssaal. Die Basis des Gebäudes ist breitgelagert, vollflächig; von dieser Basis erheben sich, stufenförmig zurückgesetzt, die einzelnen Teile des Baues, an den beiden Enden von hohen, schlanken Treppentürmen zusammengefasst. Nach oben zu nimmt auch die Massivität des Gebäudes ab, das Pfeiler-Architrav-Thema der unteren Geschosse löst sich nach oben in Glas-Bronze-Flächen auf, wird visuell leichter und transparenter. Auch an der Seite der Wolfeggstrasse wird die Plastizität der Fassade durch Auskragungen und Rücksprünge sowie durch eine Variation des Pfeiler-Architrav-Themas bestimmt.

Das architektonische Vokabular des Gebäudes sowohl in der äusseren Erscheinung als auch in der Gestaltung der Innenräume ist komplex und zugleich zurückhaltend. Die Verwendung dauerhafter und seit jeher erprobter Materialien wie Naturstein und Bronze für die Fassadenteile entspringt nicht einem fehlgeleiteten Repräsentationsanspruch, sondern dem Wunsch, das Gebäude «in Ehren» altern lassen zu können. Der Anspruch der Repräsentation soll durch die Haltung des Gebäudes ausgedrückt werden und nicht allein durch das Material, wenngleich natürlich der Charakter der Solidität und Würde eines Bauwerkes von den Materialien beeinflusst wird.

Auch die wichtigen Bereiche der Ausgestaltung der Innenräume, an welcher teilweise auch Vorarlberger Künstler wie Hubert Berchtold (Festsaal) und Engelbert Köb (Innenhof) mitgewirkt haben, entsprechen der im Gesamtkonzept des Baues angestrebten Konse-



13

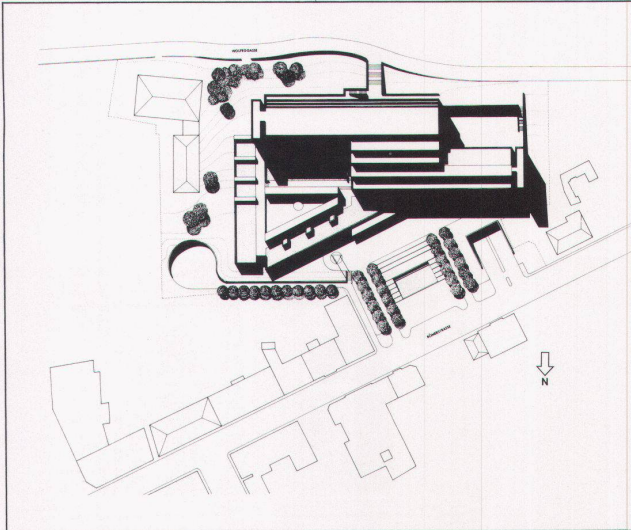
quenz, wobei in einzelnen Räumen die Durchdringung von Innenraum und äusserer Erscheinung besonders intensiv zum Ausdruck kommt (Belichtung der Halle, Landtagssaal, Presseraum etc.).

Der Bau des Vorarlberger Landhauses bringt in das städtebauliche Gefüge der Landeshauptstadt sicherlich ein neues Mass, für viele wahrscheinlich auch ein ungewohntes Bild. Es war das Bestreben, ein Gebäude zu errichten, das in seinem architektonischen Ausdruck die «Repräsentation» des Landes Vorarlberg in einem Bau unserer Zeit symbolisiert.

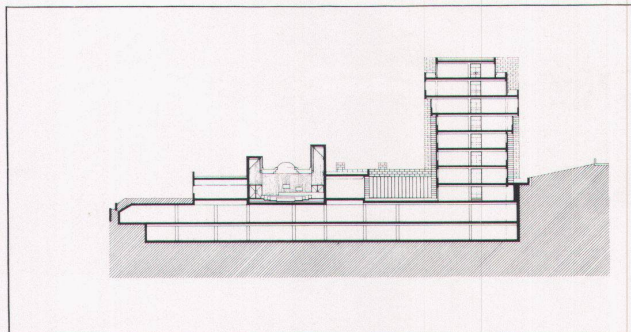
W. H.

12 Plenary hall of the Landtag / La salle plénière du parlement provincial / Full assembly hall of the Assembly

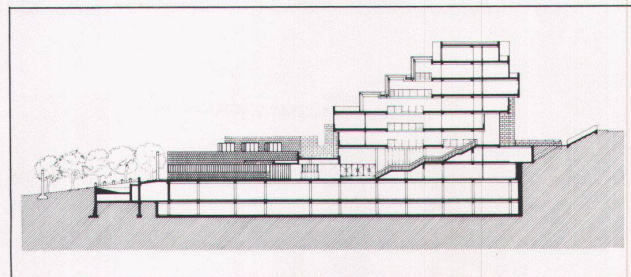
13 Landtagssaal – Detail der Deckenaufhängung / La salle des séances – Détail de la suspension du plafond / Assembly hall – detail of the ceiling suspension



14



15



16

14 Lageplan / Plan de situation / Site plan

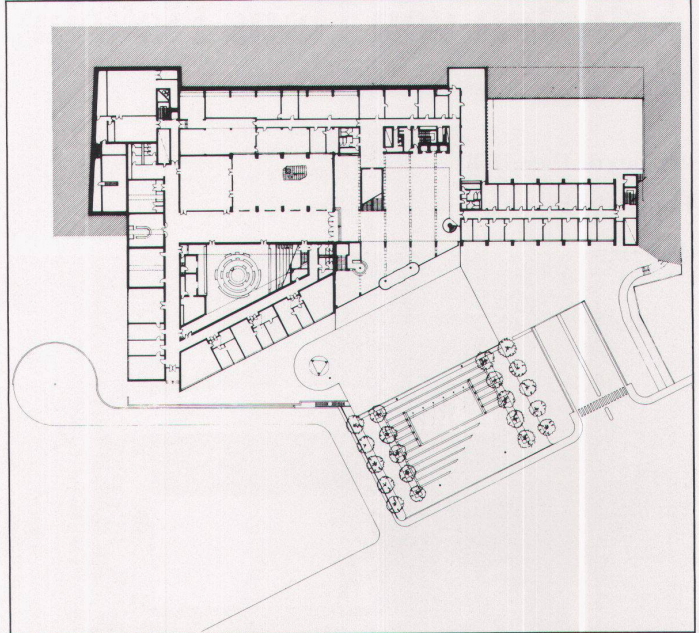
15 Schnitt durch Halle / Coupe sur le hall / Section of hall

16 Schnitt durch Landtagssaal und Bürotrakt / Coupe sur la salle des séances et l'aile des bureaux / Section of Assembly hall and office wing

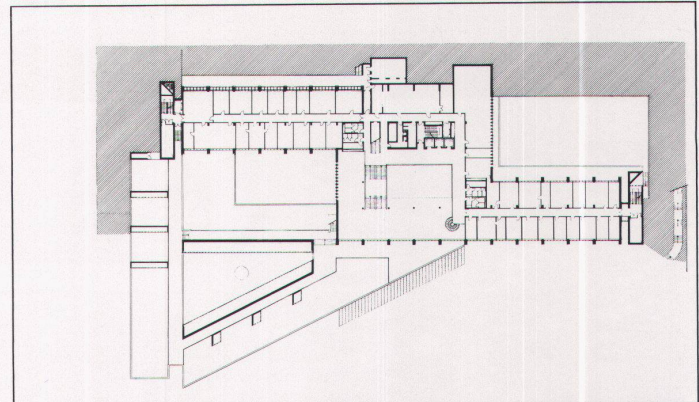
17 Grundriss Erdgeschoss mit Vorplatz / Plan du rez-de-chaussée avec esplanade / Plan of ground floor with forecourt

18 Grundriss 1. Obergeschoss / Plan du 1er étage / Plan of 1st floor

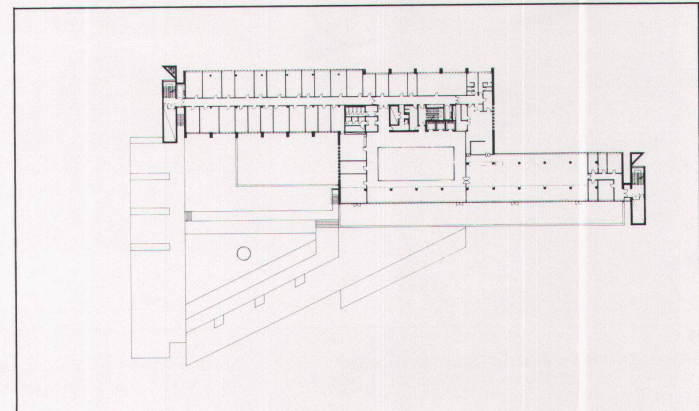
19 Grundriss 3. Obergeschoss / Plan du 3ème étage / Plan of 3rd floor
Photos, 4, 5, 6, 9: Jerzy Surwillo



17



18



19